

Digitaler Sendestart „domradio“ Zukunftsszenario 200 DAB-Sender in NRW

Wie gewonnen, so zerronnen: Der Digitalstart vom Kölner domradio in seinem Kernland NRW war von einem Misston begleitet. Wenige Wochen vorher hatte sich der Sender des Kölner Erzbistums aus dem landesweiten DAB-Paket von Rheinland-Pfalz zurückziehen müssen. Grund: Die Mainzer Landesregierung hatte ihre finanzielle Unterstützung für die Senderbetriebskosten des DAB-Netzes eingestellt. Da auch die kooperierenden Bistümer in Rheinland-Pfalz dem Kölner Sender keine finanzielle Beteiligung zusagen konnten, mussten notgedrungen die DAB-Ausstrahlungen zwischen Westerwald und Pfälzer Wald aufgegeben werden. Das allerletzte Wort allerdings scheint noch nicht gesprochen. „Wir sind immer noch in Verhandlungen über eine mögliche Fortführung“, deutete domradio-Chefredakteur Ingo Brüggjenjürgen an.

Pikant, dass sich der unfreiwillige Rückzug aus dem DAB-Bereich ausgerechnet im Stammland des großen Verfechters der Digitalradio-Technik, des Mainzer Ministerpräsidenten Kurt Beck, vollzog. Noch im Umfeld des Kirchentags hatte der Vorsitzende der Ländermedienkommission die Kirchen zu mehr Engagement im Digitalfunk aufgefordert. Im Frühjahr hatte er in einem Interview mit dem WDR dafür plädiert, im noch um Popularität kämpfenden Medium DAB nicht „alles nutzlos zu machen“, was bisher dabei in Gang gekommen war. Ein Einfrieren der Technik erspare kein Geld. Nun aber haben sich alle Privaten (auch der Lokalsender „Radio in Trier“) aus dem landesweiten DAB-Paket in Rheinland-Pfalz zurückgezogen, um ihrerseits Geld zu sparen.

In Nordrhein-Westfalen dagegen war der DAB-Start des domradio am 1. August als Aufbruchsignal gewertet worden: „Es ist das Medium der Zukunft“, stellte Ingo Brüggjenjürgen fest. Und der Chef des Netzbetreibers „Digitalradio West“, Bert Pröpper, entwickelte schon Zukunftsszenarien für DAB in NRW. Nach den Frequenzplänen, die im Frühjahr 2006 von einer Funkkonferenz in Maastricht abgesegnet werden sollen, stünden dann neun Ex-TV-Kanäle im VHF-Bereich zur Verfügung. Aufgesplittet in jeweils Achter-Pakete sei damit Platz für 72 (!) DAB-Radiosender. Auch im regionalen L-Band solle noch mehr Frequenzkapazität freigeschlagen werden, so dass in drei Jahren insgesamt fast 200 Radiokanäle auf DAB möglich seien, so Pröpper. Aktuell reflektiert man vorab auf den Kölner TV-Kanal 11. Er wird nach Ende der Simulcast-Phase von Analog-TV/DVB-T ab November endgültig nicht mehr für Fernsehen genutzt. Um eine vorzeitige Umwidmung dieses Kanals für DAB herbeizuführen, wolle man in nächster Zeit an den WDR (Mitgesellschafter von „Digitalradio West“) herantreten.

Die Lizenzierung weiterer Sender im bisher in NRW ungenutzten L-Band soll wohl im September erfolgen. Gleichzeitig will Digitalradio West mit einer „Radioshow“ in 14 NRW-Städten offensiv und publikumswirksam für DAB werben.

Der im Juli für die beiden NRW-Mittelwellen 702 und 855 kHz lizenzierte Veranstalter „Starlet Media“ aus Fürth möchte sein „Truck-Radio“ Ende September starten. Er wolle den Sendestart in NRW mit weiteren Zulassungen in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Baden-Württemberg koppeln. Zudem böte sich die Nutzfahrzeug-IAA in Hannover Ende September als passendes Ereignis an, sagte Starlet-Media-Chef Michael Meister. Verbinden will er die Senderstandorte über einen Transponder auf einem russischen Satelliten. Ob er mit den Studios für „Truckradio“ – wie ursprünglich geplant – nach NRW ziehe, wollte Meister zunächst nicht verraten. Es seien aber feste Studios im Bau. Ein einmal angedachter Sendestart aus einem Mobilstudio in der Nähe des Mittelwellen-Senderstandortes Jülich (bei Aachen) sei vom Tisch. (Isch)



Foto: domradio

Im Bild: Domprobst Norbert Feldhoff mit einem DAB-Radio.